

Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst (mit der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.76, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zingierstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zingierstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden die Spaltenpreise mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungslänge 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdener Volkszeitung.

Nr. 27.

Dresden, Montag den 3. Februar 1913.

24. Jahrg.

Die Tarifverhandlungen im Holzgewerbe werden heute wieder aufgenommen.

Trotzdem die türkische Regierung sich zu neuen Zugeständnissen bereit erklärte, rechnet man allgemein mit der Wiederannahme der Feindseligkeiten für heute abend.

China bereitet sich zu einem Frühjahrskrieg mit der Mongolei vor.

Pariser Meldungen zufolge stehen die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen vor einem günstigen Abschluß.

Zur Militärvorlage.

Die Militärpolitische Korrespondenz will wissen, daß die „umfangreiche Militärvorlage“ demnächst an das Reichstagsamt und alsbald an den Bundesrat „zur vorläufigen (schleunigen) Entscheidung“ gelangen soll. Es sollen in der Vorlage „grundtätige Änderungen“ in unserer Wehrordnung vorgenommen werden, die eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Ausbildung bei allen Truppenteilen mit zweijähriger Dienstzeit bedeuten sollen. Weiter wird gesagt, die Folgen der Vorlage würden diesmal hunderte Millionen pro Jahr weit übersteigen. Die Begründung der Vorlage werde sich hauptsächlich auf die „Verschiebung auf dem europäischen Schauplatz“ beziehen. Herr v. Seeringer werde die neue Vorlage vor dem Reichstag nicht mehr vertreten.

Besondere Aufmerksamkeit bringt auch diese Meldung der sich offiziell gebärdenden Militärpolitischen Korrespondenz über die neue Militärvorlage keineswegs. Ganz unklar ist der Hinweis auf die völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Ausbildung bei allen Truppenteilen. So etwas könnte am allerwenigsten aus plötzlichen Entschlüssen hervorgehen. Daß zur Begründung der Vorlage die „Verschiebung auf dem europäischen Schauplatz“ gebraucht werden sollen, darüber ist kein Zweifel. Diese Redensart hat man stets bereit, sie ist aber diesmal um so törichter, als ja verifiziert wird, daß die militärischen Hintermänner der Vorlage schon längst, schon bei Beratung der vorjährigen Militärvorlage, also vor den Verhandlungen durch den Balkankrieg ihre Forderungen erhoben haben. Die Kanonenindustriellen und Armeelieferanten aller Art haben eben stets „Gründe“ für ihre Pläne. Jemand etwas verdrückt sich freilich immer auf dem „europäischen Schauplatz“ und stets soll dadurch für das arme wehrlose Deutschland der Nachschub zu neuen Militärvorlagen gegeben sein. Man darf schon getrost sagen: Je mehr Militärvorlagen, um so wehrloser wird nach der Darstellung der Militaristen das Deutsche Reich!

Die Stellung des Zentrums.

Für die weitere Entwicklung der gesamten inneren deutschen Politik ist von Wichtigkeit, wie sich das Zentrum zur Militärvorlage stellen wird. Vor Jahresfrist war das Zentrum an der Spitze der bewilligungseifrigen Parteien. Herr Erzberger hielt im Reichstag zur damaligen Militärvorlage Reden, die den Reich jedes alldeutschen Bündnisses und jedes dramatischeren Chaubinschen erweisen konnten. Jetzt scheint das Zentrum wieder eine andere Rolle spielen zu wollen. Derselbe Herr Erzberger stellt sich in einem Artikel in der Dresdener katholischen Organe, der „Sächsischen Volksstimme“, so an, als könne er an die Zustimmung einer 100-prozentigen Vorlage überhaupt nicht glauben. Erzberger ist wohl Bedenkener und Unmut, er sagt u. a.:

„Es könnte zutreffen, daß einzelne mehr oder weniger verantwortliche Stellen die Zustimmung nach solchen Voraussetzungen hätten; aber irgendeine maßgebende Behörde würde diese Forderung vor dem Reichstag nicht vertreten, ohne alle bisherigen Versicherungen derselben Stelle auf schwerste zu verzichten und hierdurch eine Verunsicherung und ein Mißtrauen im ganzen Volke hervorzurufen, wie man dies bisher nicht erwarten konnte.“

Nach einer amtlichen Erklärung der Jahre 1911 und 1912 ist für eine neue große Militärvorlage einfach kein Platz, oder man hat den Reichstag damals mit allen öffentlichen und namentlich vertraulichen Meinungen irreführt. Die Militärverwaltung wollte jenes Maß von Vertrauen nicht mehr beanspruchen, daß ihr der Reichstag in weitestgehender Weise Identität verleihen würde. Wenn man nämlich sich vor Augen hält, die Länge der „blamierten Europäer“ würde um viele Namen verlängert werden. Wenn man nämlich sich vor Augen hält, daß die fortwährenden Mehraufgaben der großen Militärvorlage den 1912 nicht ganz 60 Millionen betragen, so muß es einfach als unverständlich bezeichnet werden, daß 1913 eine Vorlage mit 100 Millionen Mark dauernder Mehrbelastung vorgelegt wird.

Ein solches Verhalten der bisher vertretene Ansicht der Militärverwaltung würde durch seinen Wechsel im Kriegsministerium oder Generalstab demütigt oder gerechtfertigt werden. Aus diesen inneren Gründen der Kreisfrage der starken deutschen Tradition im Heereswesen müssen daher Meldungen über diesen Umfang einer neuen Vorlage ins Gebiet der Fabel verwiesen werden.

Gerne ist zu beachten, daß die 1911 und 1912 beschlossenen Vorlagen noch gar nicht in allen Teilen durchgeführt sind, daß in den nächsten Jahren noch eine Reihe von Aufgaben auf Grund der beschlossenen Gesetze zu lösen ist. Sämtlich jetzt wieder eine neue große Vorlage mit allen ihren Organisationsänderungen bis zur Verände-

rung des Aufmarsches und der gesamten Mobilmachung, so würde hierdurch eine Unruhe, Verwirrung und Unsicherheit in den Heereskörper hineingetragen werden, die gerade in international unklaren Zeiten unter allen Umständen zu vermeiden ist. Wenn das Geheiß zum Abschießen bereit ist, wozu soll man nicht das Modell und führt eine totale Umänderung ein.“

Was Herr Erzberger über den unerhörten Bruch aller vorjährigen Regierungserklärungen sagt, ist durchaus zutreffend. Aber auch 1912 brach die Regierung und im besonderen die Kriegsverwaltung ihre Erklärungen von 1911! Und 1912 geschah dies unter der lauten Zustimmung des Zentrums. Wenn das Zentrum jetzt gegen die neueste Militärvorlage Opposition ankündigt, so wird abgewartet werden müssen, ob diese Partei der „blamierten Europäer“ lediglich die Absicht verfolgt, sich zunächst vor ihren Wählern durch einiges Sträuben in günstigeres Licht zu setzen, oder ob sie es für ihre Zwecke geeigneter ansieht, diesmal einen schweren Konflikt mit der Regierung wehmann-Gollweg herbeizuführen. Darüber wird sich kein Kenner des Zentrums täuschen, daß diese Partei in keinem Falle aus rein sachlichen und grundsätzlichen Erwägungen handelt. Will das Zentrum es wegen der Militärvorlage zum schroffen Bruch mit der Regierung treiben, so tut es dies wahrlich nicht, um gegen das militaristische Unwesen ernsthaft zu kämpfen und das deutsche Volk vor der weiteren Militarisierung zu erretten, wie es die Sozialdemokratie will, sondern lediglich um parteitaktischer Zwecke willen, um eines politischen Handelsgewinnes willen, um einer elenden Geschäftsmacherei willen, in der das Zentrum ja stets die größte Berufenheit bewiesen hat. Aber durch noch so listige Zentrumsmachenschaften wird sich das deutsche Volk gewiß nicht irreführen lassen!

Die moralische Züchtigung eines Demagogen.

Von unserem Korrespondenten.

Chr. Paris, 1. Februar.

Der doppelte Renegat, der jüdische Verräter am Sozialismus und an der Republik, ist gestern zum zweiten Male unter dem braufenden Beifall der übergroßen Kammermehrheit gefolgt worden. Sogar seine treue Garde, die Rechte und das Zentrum, die alles vor der Sitzung ins Spiel setzten, um ihn zu neuen Ehren zu bringen, ließ ihren Willen an dem entscheidenden Augenblick im Stich.

Es ist wirklich ein Wunder, daß ein so geschickter und erfahrener Mann wie Willerand sich so kindisch überlöpfeln ließ. Er handelte beinahe naïf, indem er die lächerlichste Figur der Drehschifferei, du Path de Clams, die unter dem Namen der „Verführerischen Dame“ eine Weltberühmtheit wurde — dieser Generalstabschef verkleidete sich in eine Dame, um den Kapitän Drehschiff des Verrats zu überführen —, aus der gründlich verdienten Vergessenheit mit einem Ruck ins Leben zurückrief. Er glaubte auf diese Weise das Ministerium Poincaré stützen zu können, um ein Ministerium Briand zu verhindern und so zum Ministerpräsidenten zu gelangen.

Bekanntlich fiel er gründlich hinein. Sein Wegner Briand, der unendlich geschickter und geschmeidiger als der stolze und unzugängliche Willerand ist, hat alle seine Pläne durchzuführen verstanden. Poincaré wurde Präsident, Briand selbst Ministerpräsident, sein Rivale Willerand lag zu Boden.

Nun wollte Willerand die unsichere politische Lage ausnutzen, um Briand zu stützen. Er ließ durch seine Getroffenen aus der Strebergruppe der „unabhängigen Sozialisten“ die Regierung unterstützen. Da aber diese Gruppe fast ausschließlich aus Ministerkandidaten besteht, so verriet ihn seine Stumpfsinnigkeit und interbellierten eigentlich gegen ihn.

Willerand suchte sich auf ein Versprechen seines Vorgängers zu stützen. Die ganze Affäre drohte zu einem kleinen Gezeck zwischen zwei Erzfeindungen auszuarten. Da erhob Jaurès seine Löwenstimme, und in einer kurzen, aber wirklich glänzenden Rede über die politische und soziale Seite der ganzen Affäre zeigte er, daß die Ernennung du Path de Clams bilde einen Ring in der langen Kette reaktionärer Umtriebe bilde. Die wuchtigen Worte Jaurès fanden einen guten Resonanzboden.

Willerand war moralisch vernichtet. Als der Kriegsminister Etienne sich gegen die Wiederannahme du Path de Clams in die Armee wandte und die Aufhebung der Willerandschen Maßregel der Kammer in trockenen Worten ankündigte, kam die Enthusiasmus der Kammer keine Grenzen. Wie so oft im französischen Parlament, wirkte die Begeisterung der übergroßen Mehrheit ansteckend. Die ganze Kammer stimmte für die Regierung — außer einer kleinen Zahl, die sich der Stimme enthielt. Es war ein ähnlicher Fall wie 1888 bei der Abstimmung anlässlich des Fälschungsskandals Henrys. Nur stimmte damals die ganze Kammer für den Fälscher, jetzt gegen den verantwortlichen Urheber der Drehschifferei.

Die moralische Verurteilung Willerands kann politische Folgen haben. Sie kann wieder die finsternen Mächte in der Armee etwas in den Hintergrund jagen. Gewiß ist dies Resultat nicht. Briand, der schlau genug ist, um mit niemand zu brechen, wird sich hüten, die Reaktion aus äußerster zu reißen. Er hat wieder Glück. Er kann, wenn er will, über Regierung verfügen: über eine rein republikanische Mehrheit,

wenn es gilt, Reformen durchzuführen und der Reaktion zu Leibe zu gehen; aber eine gemischte Mehrheit, die von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken geht, um den Proporz zu verwirklichen.

Briands Gauberkunft ist die Liebenswürdigkeit — und wo es geht, die teuflische Korruption. Wir begrüßen den Sturz des nationalistischen Demagogen Willerand, sehen aber keine besonders großen Hoffnungen auf den Sozialdemagogen Briand.

In letzter Stunde.

Heute abend werden die Kanonen bei Adrianopel und Tschataldscha ihre blutige Arbeit von neuem aufnehmen. Die türkischen Delegierten haben in London den Balkanabgeordneten zwar zu verstehen gegeben, daß sie zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit seien, aber die Balkanabgeordneten haben darauf erwidert, daß sie den Vorschlag unter der Bedingung annehmen, daß die Türkei vorher den Bedingungen des Balkanbundes zustimme. So dürfte es denn zu neuem, wenn auch, wie man allgemein hofft, kurzem Kampfe kommen, wenn auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Hoffnung auf Verhinderung der Feindseligkeiten noch nicht ganz aufgeben will. Sie schreibt in ihrer Wochenrundschau über die Friedensbestrebungen der Mächte:

In dem Augenblick, da diese Zeilen erscheinen, ist die Hoffnung noch nicht geschwunden, daß es nach den letzten Erklärungen der Botschafter dem einseitigen Vermitteln der Großmächte gelingen könnte, erneutes Blutvergießen zu vermeiden. Ueber den Geist der europäischen Friedensbestrebungen können die Türkei und die Balkanstaaten nach den beiden Teilen zugehenden hochgeachteten Ratsschlüssen nicht im Zweifel sein. In dieser Einwirkung werden die Mächte nicht nachlassen. Sollten wider Verhoffen die Feindseligkeiten abermals beginnen, so sieht schon jetzt fest, daß in diesem Falle die Mächte auch für den zweiten, voraussichtlich nur kurzen Teil des Balkankrieges neutrale Zurückhaltung beobachten und jede Sonderunternehmung vermeiden werden, wodurch die Verhinderung des Kampfes auf seinem Fortschreiten werden könnte.

Offenlich bemüht sich die deutsche Regierung, vor allem den österreichischen Bundesbruder zu neutraler Zurückhaltung zu bewegen und von jeder Sonderunternehmung abzuhalten.

Adrianopel.

Konstantinopel, 1. Februar. Das Reichsbureau veröffentlicht ein Telegramm, das der Minister des Innern gestern vom Wali von Adrianopel erhalten hat. Es besagt: Gerüchte, die seit dem Abschluß des Waffenstillstandes in Adrianopel verbreitet waren, hatten die ganze Bevölkerung entmenscht. Das neue Kabinett hat den Befehl gegeben, unser Leben zu geben. Es gibt in Adrianopel niemand, der nicht sein Leben opfern wird, um Adrianopel zu verteidigen, das ein sehr wichtiger Bestandteil des Reiches ist. In der Festung gibt es Lebensmittel und Munition, die noch sehr lange ausreichen können. Die Verteidiger und die Bevölkerung hoffen sicher auf einen Sieg. Truppen und Bevölkerung Adrianopels haben heute gemeinsam den Eid erneuert, die Stadt zu verteidigen, und es beginnt ein neues Leben in Adrianopel.

Nationale Begeisterung und jugendliche Revolellen.

Konstantinopel, 2. Februar. Das Komitee und die Subkomitees für die nationale Verteidigung entfalten lebhafteste Tätigkeit. Die Einschreibung von Freiwilligen hat begonnen. Die Rotablen von Afghanistan sandten 20 Pfund Sterling als Ergebnis einer Subskription. Telegramme aus den Provinzstädten melden, die Bevölkerung sei zu allen Opfern bereit und entschlossen, für die Verteidigung des Vaterlandes zu sterben.

Sofia, 2. Februar. Das bulgarische Hauptquartier in Demotiza meldet, daß die Jungtürken offen die Anhänger des gestürzten Kriegsministers Kasim Pascha verfolgen. Sabji Ali vom türkischen Generalstab erschien im bulgarischen Hauptquartier und stellte sich als Gefangener, um der jugendlichen Verfolgung zu entgehen. In Tschataldscha und Tschorlu trafen etwa 20 türkische Soldaten ein. Sie bestätigten die Nachrichten über blutige Zusammenstöße zwischen den Anhängern Kasim Paschas und denen der Jungtürken und erklärten, daß sie vor der Verfolgung durch die Jungtürken geflüchtet seien.

Türkische Verhandlungslust.

Konstantinopel, 2. Februar. Gestern nachmittag ist der Generalstab Jussuf Pascha mit dem großen Hauptquartier nach Kabaah abgereist, um den Oberbefehl über die Tschataldschaarmee zu übernehmen. Der Ministerat beschäftigte sich mit den Berichten der türkischen Vorkämpfer über die Stellung der Mächte zu der Antimortnote der Türkei. Die Vorkämpfer Deutschlands und Oesterreichs hatten gestern eine zweitägige Beratung; es soll sich darum handeln, eine Wiederaufnahme der Verhandlungen auf Grundlage der türkischen Antimortnote herbeizuführen und die Worte selbst soll in ihrem Wunsch, neues Blutvergießen zu verhindern, einen neuen Meinungsaustausch unter den Mächten angeregt haben. Die Worte soll sogar, wie berichtet wird, angeordnet haben, daß sie nach Möglichkeit weitere Zugeständnisse in Verbindung ziehen würde, falls sie dadurch der Sache des Friedens dienen könnte.

Die bulgarischen Schiffe gesunken.

Odesa, 2. Februar. Die russische Dampfergesellschaft erhielt eine telegraphische Meldung, daß die bulgarischen Schiffe Wazara und Burga gesunken seien. Infolgedessen wurden die Reisen nach Bulgarien eingestellt. Die bereits reisefertig bestaunten Dampfer begannen wieder auszuladen.

titel 22
e
rn
m
1.25, 1.50
50 Pf.
ortbildung.
eber-
sse 3.
n
u. 10 Pf.
den.
25 Pf.
ortimente
reislage.
Mitt.
u. Franz.
26. 1.
h
el, außer-
Straßen-
ben letzter
um drinnen
11 verjäh.
10 000 Pf.
f.
we.
rik
ntik.
nto.
roler-
chten
Gänge d